

# Zur Jahreswende

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **33 (1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Von den Heimgegangenen.

Zu den warmen Freunden der „Neuen Wege“ wie der religiös-sozialen Sache durften wir auch *Friedrich Walthardt* rechnen. Zwar hat er sich an unseren Anlässen seit langem nicht mehr direkt beteiligt, weil er das Bedürfnis nach Ruhe und Stille empfand, aber er gehörte dennoch zu uns und hat es auch immer wieder bezeugt.

Walthardt, Berner von Ursprung, gehörte zu den Menschen, die, im Hintergrunde stehend, das eigentliche Mark unseres Volkes bilden. Mit einem Idealismus der Gesinnung von echter Art verband er einen ebenso echten Realismus des Blickes und eine große Charakterfestigkeit, Ehrlichkeit und Lauterkeit. Aus seiner künstlerischen Welt und Werkstatt — er war Graphiker von Beruf und hatte in einem bekannten Großgeschäft eine wichtige Stellung inne — fandte er uns immer wieder Zeugnisse seiner Gesinnungsgemeinschaft, und wer Gelegenheit hatte, ihn in seinem stillen Landhaus über dem Zürichsee zu besuchen, durfte diese ebenfalls erfahren. Aus der Stille dieses Asyls, wo der *Geist* waltete und wo auch die Geschehnisse der Schweiz und der Welt, wie die ewigen Probleme des Menschenseins, tief und ernst verarbeitet wurden, ist er, zweiundsiebzigjährig, ermüdet, in das höhere Licht hinübergegangen. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

### Mitteilung.

Das „*Programm des Friedens*“ ist als Nr. 3 der Schriftenreihe der Weltaktion für den Frieden (R. U. P., Schweizer Zweig) erschienen und kann beim Sekretariat des R. U. P., Gartenhofstraße 7, Zürich 4, bezogen werden. Preis: 1 Exemplar 20 Rp., 10 Exemplare Fr. 1.50, 20 Exemplare Fr. 2.50, 50 Exemplare Fr. 5.—.

## Von Büchern

*J. H. S. Das große Aergernis.* Christus und die Christen. Von *Hans Wirz*. Tyroler-Verlag, Innsbruck-Wien.

Der Inhalt dieses Buches ist durch den Titel charakterisiert. Was daran außerordentlich ist, hängt mit dem Umstand zusammen, daß der Verfasser ein gläubiger Katholik ist. Auch manche Einzelheiten sind dadurch bedingt.

Das Buch kann bestimmten Menschen — vor allem „Ungläubigen“ — den Weg zu Christus öffnen. L. R.

*Was Jesus wollte.* Von *Arnold Lüscher*. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel.

Wie immer bei Lüscher eigenartig. Besonders wertvoll eine richtige Darstellung der Phariseer. Das Ganze auch eine *tapfere Tat*. L. R.

*Tagesbrevier für denkende Menschen.* Verlag Der neue Bund, Zürich.

Dieses Büchlein enthält für jeden Tag des Jahres einen Ausspruch aus Vergangenheit oder Gegenwart über eine der Fragen, die uns heute bewegen. Es eignet sich auch besonders als Weihnachtsgeschenk. J. R.

## Zur Jahreswende.

Wieder ist der Kampf eines „Neue-Wege“-Jahres beendet. Ein *Kampf* ist es ja immer. Und selbstverständlich ein nur zum kleinsten Teil siegreicher. Wie ganz anders müßte alles sein! Wie ganz anders müßte alles sein, wenn es der Größe der Aufgabe entsprechen wollte!

Aber man muß ja dankbar für das sein, was an Kraft und Wahrheit gegeben wurde. Und ein wenig *Treue*, das darf der Schreiber sagen, war dabei!

Das *Ziel* des Kampfes war stets das Eine: die Deutung des Willens Gottes, seines ewigen Willens und besonders des über unserer Zeit waltenden. Daß dieser sich heute ganz besonders im Zusammenhang mit dem *politischen* Geschehen offenbart, kann nur theologische Blindheit, ungewollte und gewollte, leugnen. Das wird wohl auch in der zunächst kommenden Periode der Fall sein. Es wird die Periode der *Weltrevolution* sein. Daß diese in einer Revolution der *Sache Christi* ihre Erfüllung und Auflösung finden werde, bleibt unsere Ueberzeugung. Und *dieser* Revolution vor allem möchten wir dienen. Immer entschiedener, immer konzentrierter. Sie ist die große Hauptsache. Wir haben es im abgelaufenen Jahrgang versucht und hoffen, Gott werde uns die Kraft und Gelegenheit geben, es im kommenden besser zu tun. Wobei wir auch hoffen müssen, daß es einen solchen geben dürfe!

Daß die Lage der „Neuen Wege“ durch die Zeitumstände immer neue Erschwerungen erfährt, wissen die Leser. Die politischen Entwicklungen im Osten haben uns neue wichtige Gebiete ihrer Verbreitung und Wirksamkeit verschlossen — ein sehr schmerzliches Erleben! Auch die wirtschaftliche Bedrängnis, die sich leicht noch vermehren kann, wird zu einem solchen Hindernis. Wozu sich andere Bedrohung gefellt.

Wir müssen hoffen, daß das, was auf einigen wichtigen Gebieten uns — vorläufig! — verloren geht, wie bisher auf *andern* eingeholt werde. Dabei zählen wir auf die Treue der Freunde. Diese haben wir im vergangenen Jahre wieder reichlich erfahren und sind dafür voll warmen Dankes. Wenn wir sie bitten, sich weiter für die Verbreitung unserer Zeitschrift einzusetzen, so gibt uns dafür das Bewußtsein Mut, daß sie damit ja nicht bloß den „Neuen Wegen“ oder gar der Person des Redaktors, sondern der gemeinsamen Sache dienen.

Zu dieser Sache dürfen wir erneute Zuversicht hegen. Sie ist keineswegs erledigt, wie etwa Leute erklären, die selbst in Bälde erledigt sein werden, sondern wir dürfen mehr als je sicher sein, daß sie in die Richtung weist, in der die Erneuerung der Sache Christi und die Revolution Gottes — die bloß die objektive Seite der gleichen Bewegung ist — stattfinden und in der unsere Sache sich gerne auflösen wird. Viele ermunternde Zeichen bestärken uns in diesem Vertrauen. Auch die „Neuen Wege“ haben in der letzten Zeit wieder ein Maß von Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden, das eine mächtig steigende Welle andeutet. Und so unsere Sache überhaupt.

Darum, liebe Freunde, mit gestärkter Zuversicht dem neuen Jahre und dem neuen Werden, dem Furchtbaren und dem Hoffnungsvollen daran, entgegen im Zeichen der Verheißung: „Siehe, ich mache alles neu!“

*Der Redaktor.*